



„da hab' ich was gelernt“

Mit „da hab' ich was gelernt“ ist die Reihe betitelt, in der Menschen aus unserer Gemeinde die gewohnten Bahnen verlassen und einen Tag mal einen anderen Beruf oder eine andere Rolle einnehmen. Schließlich lernt man nie aus – und schafft es so, andere besser zu verstehen.

Diese Taschen nehmen gefangen

Upcycling und Resozialisierung hinter Gittern



JVA Heilbronn

Die JVA Heilbronn beherbergt derzeit rund 420 männliche Gefangene. Von diesen sind 315 in unterschiedlichen Bereichen tätig, darunter neben der Textilwerkstatt im Weinbau, Bäckerei, Metzgerei, Schreinerei, Druckerei, Schlosserei und im Montagebereich. Die Anstalt dient außerdem für zahlreiche lokale Unternehmen als verlängerte Werkbank.

Der Besuch in der Justizvollzugsanstalt in Heilbronn beginnt mit einem bürokratischen Ritual, denn man kommt nicht nur schwer raus, sondern auch schwer rein: Anmeldung, Abgabe des Personalausweises, Gesichtskontrolle. Die Sicherheitschleuse markiert den Übergang in eine Welt der Einschränkungen mit langen Gängen, vergitterten Fenstern, verschlossenen Türen und Schlüsselgerassel.

Es eröffnet sich aber auch eine faszinierende Welt der Kreativität und Wiedereingliederung. Begleitet von Werkstattleiter Christoph Kaiser tauchen wir ein in die Textilwerkstatt, in der derzeit sechs Häftlinge arbeiten.

Abgesehen von gesicherten Fenstern und Türen erinnert in der Textilwerkstatt nichts an ein Gefängnis. Der Arbeitsraum ist ge-

füllt mit Werkbänken, Maschinen, Werkzeugen und Arbeitsmaterialien. Es riecht nach Kleber, Nähmaschinen rattern. Die arbeitenden Gefangenen wirken sichtlich zufrieden und ausgeglichen. Diese Gelassenheit überrascht. Besuch scheint weder zu verunsichern noch zu stören, und so entsteht ein unerwartet normaler Anblick in dieser ungewöhnlichen Umgebung.

Handwerk auf dem zweiten Bildungsweg

„Keiner der Gefangenen ist gelernter Schneider. Alle haben sich für die Arbeit in der Textilwerkstatt freiwillig gemeldet und erst während ihrer Haftzeit gelernt, mit Stanz- und Nähmaschinen umzugehen“, erklärt Werk-

Die Textilwerkstatt der JVA Heilbronn

Hier entstehen neben Schuhsohlen, Hundeleinen oder Halterungen für Fahrradkörbe aus alten Fahrradschläuchen auch Taschen – allesamt einzigartig, eben echte Unikate. Hergestellt aus recycelten LKW-Planen, werden sie mit dicken Nylonfäden auf schweren Nähmaschinen gefertigt. Das macht jede Tasche langlebig, um nicht zu sagen unkaputtbar. Die Handschellen als Verschluss sind übrigens nicht nur ein originelles Detail, sondern auch das unverkennbare Markenzeichen der Taschen aus Heilbronn – und sind die Idee eines Häftlings. Alles passt zusammen, genauso wie der treffende Name der Taschen: Jailers.

Das gesamte Angebot der Jailers-Taschen ist unter www.jailers.de zu finden, wo auch die Möglichkeit besteht, die Lieblingstasche nach eigenen Wünschen zu konfigurieren und zu bestellen. Zudem können Interessierte freitags von 10.00 – 16.30 Uhr im „Gitterlädle“ in der Steinstraße in Heilbronn einkaufen oder die Produkte auf vielen regionalen Märkten entdecken.



bleme werden umgehend während der Arbeit besprochen und gelöst. Für seine 'Mitarbeiter' hat Christoph Kaiser immer ein offenes Ohr. Besonders freut ihn, wie sich sein Team aktiv einbringt. „In den Werkstätten wird viel getüftelt, um die Abläufe ständig zu optimieren. Man spürt, dass sich die Gefangenen nicht nur als Arbeitskräfte, sondern als Mitgestalter ihrer Arbeit sehen und sich stark damit identifizieren“, sagt Kaiser.

Woher allerdings die Idee kam, Taschen aus recycelten LKW-Planen, Werbebannern und alten Fahnen herzustellen, weiß keiner der Gefangenen so genau. „Es hat sich wahrscheinlich einfach so ergeben“, meint Häftling Mustafa U. Doch was anfangs wie ein Zufall aussah, entwickelte sich zu einem beeindruckenden Resozialisierungskonzept. „Durch einen in jede Tasche eingenähten Steckbrief mit anonymer Identifikationsnummer schaffen wir eine Verbindung zwischen uns und den Käufern“, sagt Häftling Peter S. Anhand dieser Nummer kann der Käufer dem herstellenden „Schneider“ sogar eine Nachricht zukommen lassen. Dieses Feedback ist ein kleines Stück im großen Puzzle der Resozialisierung.

Was wir außer einer sehr praktischen Einkaufstasche mitgenommen haben: Arbeit hinter Gittern hat ihren festen Platz im Strafvollzug gefunden, sie strukturiert den Tagesablauf, gibt Bestätigung, erleichtert die Eingliederung in die Gesellschaft nach der Haftentlassung und wird selbstverständlich auch vergütet. Die Jailers-Taschen gehen jedoch einen Schritt weiter, indem sie aus Ausgesondertem etwas Neues, etwas Wertvolles schaffen. Upcycling symbolisiert hier nicht nur die nachhaltige Nutzung von Ressourcen, sondern auch die Resozialisierungsarbeit im Strafvollzug. ■

stattleiter Kaiser. Unter Anleitung eines Mit-häftlings stanzt, schneidet, faltet, fixiert, heftet und näht das ganze Team.

Wie ist es, Tag für Tag hinter Gittern und mit Straftätern zu arbeiten? Christoph Kaiser antwortet lächelnd: „Die Arbeit im 'Knast' ist nicht einfach nur eine Aufgabe. Ich fühle mich hier sehr wohl und genauso sicher wie an jedem anderen Arbeitsplatz.“ Als Werkstattleiter ist er nicht nur Organisator, sondern auch Sozialarbeiter. Konflikte und Pro-



Pia Winkler und Eberhard Binder empfanden den Besuch in der JVA gleichermaßen bedrückend wie beeindruckend.